

GRUNDPRINZIPIEN:

- Methode der handlungsorientierten Medienpädagogik
- „[D]ort, wo [Mediennutzende] mit ihren Medienerfahrungen ernst genommen werden, sind sie auch bereit, das eigene Medienhandeln kritisch zu hinterfragen[.]“ (Demmler & Rösch 2014, S. 201)
- Im Gegensatz dazu steht der bewahrpädagogische Ansatz (= Schutz vor schädlichen Medieneinflüssen).
- keine Spezialisierung auf bestimmte Medien
➡ Anpassung an individuelle Interessen und Kompetenzen

ZIELSETZUNG

Mediennutzende *sollen* im Rahmen eines Medienprojekts ...

- selbsttätig ein mediales Produkt gestalten
- sich mit einem persönlichen oder gesellschaftlichen Gegenstandsbereich auseinandersetzen
- eigene Interessen und Lebenswelten artikulieren
- lernen, Medien als Sprachrohr zu nutzen
- ihre kommunikative Kompetenz stärken

POTENZIALE

Mediennutzende *können* im Rahmen eines Medienprojekts ...

- neue Fähigkeiten entdecken und bestehende ausbauen
- sich vertieft mit einer Thematik, der eigenen Person und dem sozialen Umfeld auseinandersetzen
- an dynamischen Gruppenprozessen mitwirken
- ihr Selbstwertgefühl steigern
- Selbstwirksamkeit erleben



WAS BEDEUTET DAS FÜR DIE PRAXIS?

- Mediennutzende zu Selbsttätigkeit und Eigenverantwortlichkeit im Medienprojekt animieren
- als Unterstützer_in und Berater_in zur Seite stehen
- Produkt- und Prozessorientierung in Balance halten
- Lernprinzipien umsetzen:
 - » Learning by doing/Handelndes Lernen
 - » Gruppenarbeit

Quelle: Demmler, Kathrin & Rösch, Eike (2014): Aktive Medienarbeit in einem mediatisierten Umfeld. In: Kammerl, Rudolf et al. (Hg.), Jahrbuch Medienpädagogik 11. Diskursive und produktive Praktiken in der digitalen Kultur (S. 191-207).